

Don Boscos Sport- und Zaubervorführungen - unbedingtes Zusammenhalten mit seiner Mutter*

(aus: „Erinnerungen“, Johannes Bosco, 1./1988, S. 10 f.)

„Ich sprang und tanzte auf dem Seil“

In der schönen Jahreszeit wurde die Sache sehr viel ernster. An den Feiertagen kamen meine Kameraden aus der Nachbarschaft und auch Kinder von weiter entfernten Dörfern. Ihnen bot ich ein Unterhaltungs-programm mit Spielen und Kunststücken, die ich anderen abgesehen hatte.

Ich besuchte allmählich die Vorstellungen der Akrobaten und Zauberkünstler, die auf den Jahrmärkten und Kirmesveranstaltungen auftraten. Ich beobachtete genau auch die kleinsten Bewegungen und Tricks. Zu **Hause übte ich so lange, bis ich die Kunststücke genauso fertigbrachte**. Stellt euch aber die Stürze, Stöße und Prellungen vor, denen ich jeden Augenblick ausgesetzt war! Und doch - auch wenn es kaum zu glauben ist: **Mit elf Jahren machte ich schon den Salto mortale, die „Fahne“** (Anlauf, Anpacken mit 2 Händen an eine feste, senkrechte Stange, und dann mit gestrecktem Körper um die Stange wirbeln - bei Anziehen der Beine „schnelleres Wirbeln“! vgl. bei Eiskunstläufern die Pirouette!), konnte auf den Händen gehen, ich ging, sprang und tanzte auf dem Seil wie ein Berufsseiltänzer und zeigte Taschenspielerkunststücke.

In Becchi ist eine Wiese, auf der damals Obstbäume standen. Einer passte mir besonders, es war ein sehr kräftiger Birnbaum. Um diesen schlang ich ein Seil, spannte es zum Stamme eines anderen Baumes und verknotete es fest damit. Davor kam ein Tisch, mit einem Doppelsack darauf. Auf dem Boden breitete ich einen Teppich aus, auf dem der Salto und andere Sprünge gemacht wurden.

Wenn alles fertig war und jeder gespannt auf die neuen Nummern wartete, lud ich alle ein, den Rosenkranz zu beten; danach sangen wir ein religiöses Lied. War das geschehen, stieg ich auf einen Stuhl und trug die Predigt vor - oder besser gesagt, ich wiederholte, was ich mir von der Auslegung des Evangeliums gemerkt hatte. Oder ich erzählte Ereignisse und Beispiele, die ich gehört und gelesen hatte.

Nach der Predigt sprach man noch ein kurzes Gebet - und dann ging's los mit der Vorstellung. Da hättet ihr sehen können, wie aus dem Prediger ein Berufsakrobat und Zauberer wurde. Der Salto mortale, die „Fahne“, auf den Händen gehen, als Zauberer mit umgebundenem Zaubersack Bälle und Eier vermehren, Geldstücke schlucken und sie einem verdutzten Zuschauer von der Nase nehmen, Wasser in Wein verwandeln, ein Huhn köpfen und wieder lebendig machen, so dass es lustiger gackert als vorher: Das waren so meine gewöhnlichen Nummern. Auf dem Seil bewegte ich mich so sicher wie auf einem festen Weg; ich hüpfte und tanzte, hängte mich mit beiden Füßen, dann mit einem Fuß, mit beiden Händen oder mit einer Hand daran. Wenn ich nach einigen Stunden rechtschaffen müde war, war Schluss mit dem Spaß; man verrichtete ein kurzes Gebet und ging auseinander.

Von diesen Zusammenkünften waren alle ausgeschlossen, die geflucht, schlechte Reden geführt oder sich gewiegert hatten, den religiösen Teil mitzumachen.

Hier werdet ihr fragen: Bei den Vorführungen der Akrobaten und Zauberkünstler musste man doch bezahlen, auch die Zauberutensilien kosten Geld; woher kam das? Das konnte ich mir auf verschiedene Weise besorgen. Zunächst wurde alles Geld, das mir meine Mutter oder andere für Süßigkeiten oder sonstige kleine Wünsche gaben, und auch die Trinkgelder und Geschenke für diesen Zweck beiseitegelegt. Außerdem kannte ich mich im Vogelfangen gut aus; auch für Pilze, Farbpflanzen (*Aufkauf durch Textilindustrie in Chieri*) und Treppio (*aus den Zweigen macht man Bürsten!*) konnte man Geld bekommen.

Wieder werdet ihr fragen: Und die Mutter war damit einverstanden, dass du auf die Jahrmärkte gelaufen bist und die Zeit mit Zaubern und Herumspringen vertan hast?

Ich kann euch sagen, dass die Mutter mich sehr gern hatte. Ich hatte unbegrenztes Vertrauen zu ihr, und ohne ihr Einverständnis hätte ich keinen Schritt getan. Sie wusste von allem, beobachtete alles und ließ mir freie Hand. Wenn ich etwas brauchte, suchte sie es zu beschaffen. Auch meine Kameraden und die Zuschauer halfen mir übrigens gern, denn sie waren auf diese Art Kurzweil sehr erpicht.

* Giovanni Bosco's Vater war schon in seinem 2. Lebensjahr gestorben. „Mamma Marguerita“ musste als arme Kleinbäuerin schwer arbeiten und noch 2 Söhne und einen Stiefsohn erziehen.